Geschichte im Westen

Geschichte im Westen

Zeitschrift für Landes- und Zeitgeschichte

begründet von Walter Först (†),
herausgegeben im Auftrag des Brauweiler Kreises
für Landes- und Zeitgeschichte e. V.
von Markus Köster
in Verbindung mit
Alfons Kenkmann, Sabine Mecking,
Christoph Nonn, Martin Schlemmer
und Daniel Schmidt

Schwerpunktthema: Neue Geschichtsbewegungen in Nordrhein-Westfalen

Jahrgang 40
2025

KLARTEXT

Gedruckt mit Unterstützung
der Landschaftsverbände Rheinland und Westfalen-Lippe

LVR Qualität für Menschen

LWL Für die Menschen. Für Westfalen-Lippe.

Titelbild:
Der NS-Verfolgte Paul Wulf aus Münster mit einem seiner selbst gestalteten Aufklärungs- und Ausstellungsplakate, undat.
(Geschichtsort Villa ten Hompel der Stadt Münster, Foto: Ralf Emmerich)

„Geschichte im Westen“ erscheint einmal im Jahr:

KLARTEXT

Jakob Funke Medien Beteiligungs GmbH & Co. KG
Jakob-Funke-Platz 1, 45127 Essen
info.klartext@funkemedien.de
www.klartext-verlag.de

Redaktion: Dr. Julia Volmer-Naumann, Münster/Genf
Satz und Umschlag: Medienwerkstatt Kai Münschke, Essen
Druck: Medienhaus Plump GmbH,
Rolandsecker Weg 33, 53619 Rheinbreitbach
© Klartext Verlag, Essen 2025
ISSN 0930-3286
ISBN 978-3-8375-2763-6

Zuschriften und Manuskripte an:
Prof. Dr. Markus Köster,
markus.koester@uni-muenster.de
Bezugsbedingungen:
Einzelheft 25,00 €, zzgl. Versandkosten
Bestellungen richten Sie bitte an Ihre Fachbuchhandlung
oder unmittelbar an den Verlag.

Inhalt

Schwerpunktthema:
Neue Geschichtsbewegungen in Nordrhein-Westfalen

Markus Köster
Editorial 7

Alfons Kenkmann
„Geschichte von unten“ versus „Geschichte von oben“?
Historische Suchbewegungen und ihre Akteurinnen und Akteure 11

Ulrike Löffler
Zwischen „Antifaschismus“, „Versöhnung“ und „staatsbürgerlicher Pädagogik“
Gedenkstättenarbeit in Nordrhein-Westfalen in den 1980er Jahren 33

Thomas Finkemeier
Radikal subjektiv: Geschichte von, für und über unten
Geschichtswerkstätten der 1980er und 1990er Jahre
in Nordrhein-Westfalen, insbesondere im Ruhrgebiet 49

Sabine Kittel und Bärbel Sunderbrink
Frauengeschichtsinitiativen in Stadt und Peripherie
Akteurinnen – Themen – Nachwirkungen in Gelsenkirchen und Lippe . . 67

Bettina Joergens
(Neue) Soziale Bewegungen – „festgehalten“ für immer?
Archive der demokratischen Zivilgesellschaft 93

Katrin Minner
Walter Försts neuer Kanal
Die Frühgeschichte des Brauweiler Kreises (1978–1993) 113

Freie Beiträge außerhalb des Schwerpunkts

Fabian Köster
Pioniere der Neuen Kulturpolitik?
Die Industriestädte Gelsenkirchen und Wolfsburg
während der ‚Wirtschaftswunderzeit' 141

Christoph Lorke
„Schmutzspur durch das Revier"
Reaktionen auf das Ruhrgebiets-Bild der Schimanski-Tatorte 165

Jonas Becker
Ein neues Grundrecht
Nordrhein-Westfalen und der Datenschutz (1970–1988) 189

Dimitrij Davydov
Die Erinnerungsfunktion des Denkmalschutzes
Objekte mit NS-Unrechtsgeschichte und die Denkmalerfassung
in Nordrhein-Westfalen 215

Tagungsbericht

Julia Volmer-Naumann
„Geschichte von unten" – Neue Geschichtsbewegungen
in Nordrhein-Westfalen (1970–1985)
Wissenschaftliche Jahrestagung des Brauweiler Kreises für
Landes- und Zeitgeschichte e. V., Münster, 6.–7. März 2025 241

Autorinnen und Autoren 247

Editorial

Mit diesem Heft halten Sie den 40. Jahrgang von „Geschichte im Westen“ in Händen. Seit 1986 erscheint die Zeitschrift als Publikationsorgan des Brauweiler Kreises; anfangs halbjährlich und seit 2006 jährlich mit einem Schwerpunktthema. Geblieben ist der Anspruch, Themen der „Landeszeitgeschichte“ (Walter Först) darzustellen und zu diskutieren – stets mit dem Ziel, wissenschaftliches Niveau mit Allgemeinverständlichkeit zu verbinden.

Wie gewohnt ist auch das diesjährige Heft im Wesentlichen eine Frucht der Jahrestagung des Brauweiler Kreises, die sich im März 2025 in Münster der „Geschichte von unten“ widmete. Im Fokus standen Geschichtsbewegungen von den 1970ern bis in die frühen 1990er Jahre in Nordrhein-Westfalen. Julia Volmer-Naumanns konziser Tagungsbericht fasst deren Inhalte am Ende dieses Heftes zusammen.

Es ist kein Zufall, dass auch die Gründung des Brauweiler Kreises in die bewegten 1970er Jahre fiel. Er wurde, wie Katrin Minner in ihrem Beitrag anschaulich nachzeichnet, 1978 auf Initiative des WDR-Rundfunkjournalisten Walter Först ins Leben gerufen – zunächst als informeller Kreis und 1983 dann als offizieller Verein. Först und seine (anfänglich nur männlichen) Mitstreiter versammelten von Beginn an bewusst Menschen und Institutionen, die sich jenseits der universitären Geschichtslehrstühle mit der Lokal-, Regional- und Landesgeschichte im Rheinland und in Westfalen auseinandersetzten. Doch der Brauweiler Kreis war weder der Ursprung noch der Mittelpunkt jener grundlegenden Erweiterung um die Alltags- und Mikrogeschichte, die retrospektiv als ein bedeutender Perspektivwechsel der lokal- und regionalhistorischen Forschung gilt: die Hinwendung zur Geschichte vor Ort, zur Geschichte des „kleinen Mannes“ und der „kleinen Frau“, zur „Geschichte von unten“. Der schwedische Literaturhistoriker Sven Lindquist prägte dafür 1978 in seinem „Handbuch zur Erforschung der eigenen Geschichte“ die Formel „Gräv där du står / Grabe, wo Du stehst“.[1] Gerade in Nordrhein-Westfalen stieß diese Idee auf fruchtbaren Boden. Hier waren die 1970er und frühen 1980er Jahre ein Jahrzehnt verschiedenster Aufbrüche und Anstöße für lokale und regionale Geschichtsarbeit: Gedenkstätten, Geschichtswerkstätten,

1 Sven Lindqvist, Grabe, wo du stehst. Handbuch zur Erforschung der eigenen Geschichte. Übersetzt von Manfred Dammeyer, Bonn 1989 (Schwedische Originalausgabe 1978).

Geschichte im Westen (GiW) 40 (2025), S. 7–10
© Klartext Verlag, Essen, ISSN 0930-3286

Oral-History-Projekte, alternative Buchläden und erste Archivsammlungen zu den neuen sozialen Bewegungen entstanden.

Dieser Aufschwung historischen Interesses vor Ort ist umso bemerkenswerter, als die Geschichtswissenschaft zu Beginn der sozialliberalen Ära der Bonner Republik in einer tiefen Akzeptanz- und Relevanzkrise steckte.[2] Zugleich veränderte sich in dieser Zeit die gesamtgesellschaftliche Stimmung in Westdeutschland. Fortschrittseuphorie und Machbarkeitsglaube wichen zunehmend einem Krisenbewusstsein und einer kritischen Reflexion der Folgekosten der rasanten Modernisierung der Nachkriegsjahre; etwa in den Bereichen Ökologie, wirtschaftlicher Strukturwandel, Energiekrise oder Städtebau. Wachsender Widerstand regte sich zum Beispiel gegen die Zerstörung historischer Bausubstanz in den Innenstädten; parallel wuchs das Interesse an den Geschichten der „ganz normalen Leute", die dort einst lebten. Allgemein scheint es nach 1970 einen Trend gegeben zu haben, sich intensiver mit der Geschichte des eigenen Lebensumfeldes zu befassen und diese stärker wertzuschätzen.

Vor diesem Hintergrund stellen sich mehrere Fragen, die als Leitgedanken für den Themenschwerpunkt von „Geschichte im Westen 40 (2025)" dienen:

- Welche Motive und Impulse führten seit Anfang der 1970er Jahre zur Hinwendung zur „Geschichte von unten"?
- Wer waren wichtige Akteurinnen und Akteure im Rheinland und in Westfalen und welche Beweggründe prägten ihr Engagement?
- In welchen Formen vollzog sich die alternative Geschichtsarbeit und in welche Richtungen entwickelte sie sich?
- Und schließlich: Inwiefern beeinflussten die neuen Geschichtsbewegungen die etablierte historische Arbeit, universitäre Forschung und Lehre sowie die traditionellen Geschichts- und Heimatvereine und auch den Geschichtsunterricht?

Diesen und weiteren Fragen geht das Jahresheft in sechs Beiträgen nach. Alfons Kenkmann eröffnet den Reigen mit einer fundierten Analyse der Herausforderungen, denen sich die etablierte Geschichtswissenschaft in den frühen 1970er Jahren gegenübersah, nicht zuletzt durch die alternativen Geschichtsbewegungen. Er kommt zu dem Schluss, dass die historischen „Suchbewegungen" erweiterte Narrative und Deutungen der Vergangenheit eröffneten und der Beschäftigung mit Geschichte so zu neuer Konjunktur verhalfen. Ulrike Löffler fokussiert den

2 Vgl. dazu in diesem Heft Alfons Kenkmann, „Geschichte von unten" versus „Geschichte von oben"? Historische Suchbewegungen und ihre Akteurinnen und Akteure.

Blick auf die Gedenkstättenarbeit der 1980er Jahre und hebt drei Gründungsimpulse hervor: einen eher linken „Antifaschismus", das christliche „Versöhnungsmotiv" und einen demokratiebildenden Ansatz. Thomas Finkemeier beleuchtet die facettenreiche Szene der links-alternativen Geschichtsbewegungen im Ruhrgebiet, die anders als in anderen Regionen der Bundesrepublik nur selten explizit als „Geschichtswerkstätten" auftraten, jedoch den gleichen radikal subjektiven und systemkritischen Ansatz von Geschichte verfolgten.

Sabine Kittel und Bärbel Sunderbrink vergleichen in ihrem gemeinsamen Beitrag den Aufbruch von „Frauengeschichtsinitiativen" in der Industriestadt Gelsenkirchen im Ruhrgebiet und dem nicht nur räumlich am Rande Nordrhein-Westfalens gelegenen Lippe. Trotz der unterschiedlichen Strukturen teilten die Initiativen in beiden Regionen nicht nur das zentrale emanzipatorische Anliegen, die Bedeutung der weiblichen Geschichte offenzulegen, sondern auch die methodischen Ansätze, insbesondere die der „Oral History". Bettina Joergens geht aus archivischer Perspektive der Frage nach, inwieweit das Erbe der damals „neuen sozialen Bewegungen" in Archiven überliefert ist. Ihr Beitrag ist ein engagiertes Plädoyer dafür, die Geschichte der zivilgesellschaftlichen Bewegungen als wichtige Erinnerungsspeicher einer demokratischen Gesellschaft zu sichern. Im letzten Beitrag des Themenschwerpunkts ordnet Katrin Minner die Frühgeschichte des Brauweiler Kreises (1978–1993) und das Wirken von Walter Först als „Initiator und Dirigent" in die allgemeinen Entwicklungen ein. Zwar war das Netzwerk nie eine „Geschichtsbewegung von unten", doch es nahm das neu aufgekommene historische Interesse und die innovativen Forschungsansätze anerkennend auf, ohne allerdings eine gewisse akademische Distanz abzulegen.

Außerhalb des Themenschwerpunkts ergänzen vier weitere Beiträge zur Landeszeitgeschichte das Heft: Fabian Köster vergleicht die kommunale Kulturpolitik der Industriestädte Gelsenkirchen und Wolfsburg während der „Wirtschaftswunderzeit". In beiden Städten fanden sich bemerkenswert früh Ansätze einer innovativen demokratischen Kulturpolitik, bei denen vor allem Kulturangebote für die arbeitende Bevölkerung im Zentrum standen. Christoph Lorke begibt sich auf die Spuren der Ruhrgebiets-Kultfigur Schimanski, der zwischen 1981 und 1991 im Duisburger „Tatort" ermittelte. Auf Basis von Leserbriefen an den WDR untersucht er die zum Teil heftigen Reaktionen auf den von Götz George gespielten Charakter und das in den Episoden vermittelte Ruhrgebiets-Bild. Seine Darlegungen werfen – wie viele Beiträge des Jahreshefts – nicht zuletzt ein scharfes Licht auf die massiven gesellschaftlich-kulturellen Konfliktlinien, die die 1970er und 1980er Jahre im Westen der Bundesrepublik durchzogen.

Jonas Becker zeichnet die langwierigen Debatten über die Etablierung des Datenschutzes als Grundrecht in der nordrhein-westfälischen Verfassung und

Gesetzgebung zwischen 1971 und 1988 nach. Nicht zuletzt zeigte die Debatte um die schließlich gescheiterte Volkszählung 1983, dass Datenschutz als Thema in der Mitte der damaligen bundesrepublikanischen Gesellschaft angekommen war und dementsprechend politisch und rechtlich adressiert werden musste. Der Beitrag von Dimitrij Davydov schließlich widmet sich aus rechtshistorischer Perspektive der Entwicklung der Denkmalerfassung von Objekten mit NS-Unrechtsgeschichte in Nordrhein-Westfalen seit 1980. Er zeigt, dass sich das Bewusstsein für den Erhaltungswert von Bauten und Orten mit NS-Vergangenheit in den vergangenen Jahrzehnten deutlich erhöht hat.

Insgesamt belegt das breite Spektrum des Jahresheftes einmal mehr, dass die nordrhein-westfälische Landes(zeit)geschichte gerade auch jenseits der engeren Politikgeschichte ein ergiebiges und spannendes Forschungsfeld bleibt.

Ein großer Dank gilt abschließend Alfons Kenkmann, der die Idee zum diesjährigen Themenschwerpunkt hatte und zusammen mit dem Autor dieser Zeilen und Julia Volmer-Naumann die Konzeption und Redaktion des Jahresheftes übernahm.

Markus Köster